

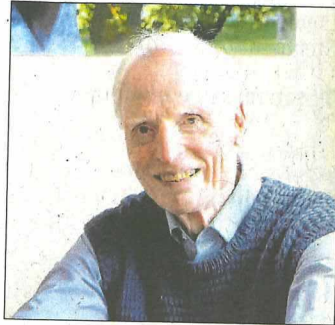
Ein Vortrag gegen das Vergessen

Der ehemalige Offenburger Kultur-Chef Hans-Joachim Fliedner spricht im Rahmen von „50 Jahre Erinnerungskultur“ am Archivum Mannheim über sein zweibändiges Werk zur Judenverfolgung in der NS-Zeit.

Offenburg/Mannheim (red/ins). Der Autor und ehemalige Offenburger Kultur-Chef Hans-Joachim Fliedner spricht am Mittwoch, 24. Februar, um 18 Uhr in einem Online-Vortrag über sein zweibändiges Werk „Die Judenverfolgung in Mannheim 1933-1945.“ Gestreamt wird der Vortrag vom Archivum Mannheim, bei dem der Zweiteiler vor 50 Jahren erschien. Mit seinem Wortbeitrag will Fliedner zum Jubiläum an die NS-Zeit erinnern und gegen das Vergessen ankämpfen.

Wissen eingebracht

1972, ein Jahr nach der Veröffentlichung des Buchs, wählte der Gemeinderat der Stadt Offenburg Hans-Joachim Fliedner zum Leiter von Archiv, Museum und Volkshochschule. „Ich brachte natürlich



Hans-Joachim Fliedner referiert morgen über sein Werk zur NS-Zeit. Foto: Ulrich Marx

das Wissen aus meinen bisherigen Arbeitsfeldern mit“, berichtet Fliedner in der Pressemitteilung zum Vortrag. In Offenburg habe er dort weitergemacht, wo er in Mannheim aufgehört hatte. Ein Schwerpunkt der Arbeit in der Volkshochschule, im Archiv und Museum habe daher eine viel-

fältige Erinnerungsarbeit gebildet, wobei zunächst Wissen von, aber auch Verständnis für das menschenverachtende Verfolgungsgeschehen gegenüber vielen, vor allem aber gegenüber den „Rassisch“-Verfolgten geweckt werden musste, so Fliedner. Dies sei teilweise gegen heftigen, meist verdeckten Widerstand gestoßen.

Gab auch Widerstand

Ein wichtiger Schritt und damit eine Grundlage sei auch durch die Erschließung der Mikwe 1978 vollzogen worden. „Mahner erinnern immer wieder, wie wichtig es ist, sich des Widerstands gegen den NS-Staat zu erinnern, also jener bewunderswerten Menschen, die uns ein moralisches Überleben nach der NS-Herrschaft ermöglichten“, heißt es in der Mitteilung. Auch ge-

gen das Erinnern an den Widerstand habe es Gegenkräfte gegeben. Einen Schwerpunkt legte Fliedner in seiner Offenburger Zeit auf das Erinnern an die deutsche Demokratiegeschichte. „Sie hat durchaus einen eigenständigen Beitrag zur Entwicklung eines selbstbestimmten Gemeinwesens geleistet“, erklärt er.

Bei der Verfassung des Vortrags zu „50 Jahre Erinnerungskultur“ stand für Fliedner auch stets die Offenburger Erfahrung der vergangenen Jahrzehnte Pate. Wer sich für den Vortrag interessiert, kann sich über die Homepage des Archivums, www.archivum.de, mit dem vorgesehenen Link einwählen. Der Vortrag soll unter dem Motto von Talmud „Das Vergessenwollen verlängert das Exil, das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“ stehen.

„Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“

Hans-Joachim Fliedner, ehemaliger Offenburger Fachbereichsleiter Kultur, hält einen Vortrag zur kommunalen Erinnerungsarbeit

OFFENBURG/MANNHEIM (BZ). „Das Vergessenwollen verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“ – diese Weisheit des Talmud steht Pate bei einem Vortrag, der am Mittwoch, 24. Februar, um 18 Uhr, vom Marchivum Mannheim gestreamt wird. Referent ist Hans-Joachim Fliedner, Historiker und ehemaliger Offenburger Kulturfachbereichsleiter.

1971 gab das Stadtarchiv Mannheim Fliedners zweibändiges Werk: „Die Judenverfolgung in Mannheim 1933-1945“ heraus. Aus Anlass dieses Ereignisses hat das Marchivum den Autor zu einem Vortrag zu „50 Jahre Erinnerungskultur“ eingeladen. Ein Jahr später, also 1972, wählte der Gemeinderat der Stadt Offenburg Fliedner zum Leiter von Archiv, Museum und Volkshochschule. Ein Schwerpunkt der Arbeit in VHS,

Archiv und Museum bildete künftig eine vielfältige Erinnerungsarbeit, wobei zunächst Wissen von und Verständnis für das menschenverachtende Verfolgungsgeschehen geweckt werden musste. Als zum Beispiel durch Erschließung der Offenburger Mikwe 1978 eine Grundlage für die Kontaktaufnahme zu ehemaligen Offenburger Juden geschaffen war, ging es auch um das Erinnern an den Widerstand gegen den NS-Staat in Deutschland.

Es konnte darüber hinaus ein anderer Schwerpunkt des Erinnerns der drei Jahrzehnte von Fliedners Offenburger Wirken zu einem umfassenden Erfolg geführt werden, und zwar das Erinnern an die deutsche Demokratiegeschichte. Dies gelang auch deswegen beispielhaft, weil die Offenburg Geschichte mit dem bis dahin kaum beachteten Dokument der „Forderungen des Volkes“ vom 12. September

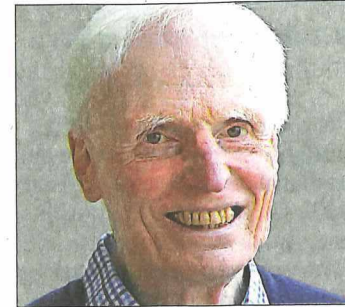


FOTO: CHRISTOPH BREITHAUPT


Hans-Joachim Fliedner

1847 und mit dem bis dahin nicht beachteten Gebäude des Salmen ideale Voraussetzungen für ein bipolares Erinnern – das heißt einerseits Freiheitsgeschichte, andererseits Verfolgungsgeschichte – bot.

Offenburg und Mannheim sind in ihrem geistigen Habitus recht unterschiedlich. Ein Beispiel: In beiden Städ-

ten gab es einen (Ober)bürgermeister, der sich weigerte, 1933 die Nazifahne auf dem Rathaus zu akzeptieren. Beide trugen dafür die Konsequenzen. Beide stellten sich in der ersten freien Wahl nach 1945 dem Votum der Bürgerschaft. Die Mannheimer bestätigten ihren widerständigen früheren Oberbürgermeister Hermann Heimerich. Der Offenburger frühere Bürgermeister, Walther Blumenstock, der zur Wahl aus dem Exil zurückgekommen war, wurde nicht gewählt.

So stand bei der Abfassung dieses Vortrages in Mannheim auch die Offenburger Erfahrung Pate. Die Entwicklung der Coronasituation macht es notwendig, dass der Vortrag gestreamt werden muss.

 Er wird gehalten am Mittwoch, den 24. Februar um 18 Uhr. Der Link ist unter <http://mehr.bz/erinnerung> zu finden.